
Neunter Abschnitt.

Anordnungen der Bälle, Piknik's und Thee-Zirkel.

Ueber Anordnungen dieser Art läßt sich zwar wenig sagen, weil das meiste von Umständen abhängt, welche durch Local und Lebensverhältnisse, Zeit und anderweitige Zufälligkeiten bestimmt werden.

Wir wollen dennoch nur versuchsweise und im Allgemeinen auf einige Umstände aufmerksam machen, weil bey deren Beobachtung die Hauptmißgriffe vermieden werden können. Bälle können nur da gehalten werden, wo ein bequemes Local vorhanden ist.

Unter bequemen Locale wird vorzüglich ein hoher und geräumiger Saal verstanden, nebst mehreren zum Speisen, Spiel und Toilette geeigneten Zimmern und sonst einem schicklichen Behältnisse für Kleider und einem hinreichend großen Vorzimmer, wo sich die Dienerschaft aufhalten kann, endlich eine bequeme Zu- und Abfahrt, damit die Wagen nicht gehemmt und die Ballgäste durch ein zu langes Warten nicht im Voraus verstimmt werden. Der Saal soll hoch seyn, um viel atmosphäri-

sche Luft zu fassen, weil im Gegensatz, in kleinen Sälen, diese Luft durch das Ein- und Ausathmen, und durch die vielen Lichter des nothwendigen Antheils Origen beraubt, Beschwerden für die Anwesenden verursacht.

Geräumig muß der Saal seyn, damit die Tanzenden, die Zuseher und die dienstthuenden Individuen Raum genug haben, erstere ihrer Luft und die letzteren ihrem Geschäfte ohne Hinderniß folgen zu können.

Dieser Saal muß Luftlöcher haben (am Plafond angebracht sind solche wohl am besten) um der durch Absorbirung des Sauerstoffs und Ausdünstungen verdorbenen Luft Abgang zu gestatten, wozu zwar ein Luftzug nothwendig ist, der aber durch das Öffnen der Thüren erzeugt werden kann. Dieses muß jedoch auf eine der Gesellschaft unschädliche Weise geschehen, z. B. durch Umstellen von spanischen Wänden oder geschickt angebrachte Seitenthüren, denn hierin liegt eine reiche Quelle der verschiedensten Krankheiten. Man ist überhaupt noch zu wenig aufmerksam auf diesen scheinbar unbedeutenden Umstand, der doch die größten Folgen nach sich zieht. Bey einer zahlreichen Versammlung wird die Ausdünstung begünstiget, diese erzeugt eine erhöhte Temperatur, die wiederum auf die Ausdünstung wirkt, so daß nicht selten die Wärme in demselben Locale um acht Grad Reaum. gesteigert wird, und selbst die ruhigen Zuseher in Schweiß gerathen. Wagt es nun ein in solcher Transpiration befindliches Individuum in den Luftzug zu treten, so läuft es Gefahr krank zu werden. Sehr empfehlenswerth ist daher der löbliche Gebrauch einiger unserer Großen, die des Winters, als zu jener Zeit, in

welcher vorzugsweise Wälle gegeben werden, das Vorhaus sammt den Gängen heißen lassen, um einem großen Wechsel der Temperatur vorzubeugen. Es wäre auch noch zu wünschen übrig, daß die Einsteigplätze nicht unter der Einfahrt angebracht wären, denn gerade unter dieser ist ein steter heftiger Zug, vor welchem man sich nicht schützen kann.

Eine andere ebenfalls sehr empfehlenswerthe Aufmerksamkeit besteht in dem Belegen der Stiegen mit grünem Tuche, und das Befetzen derselben mit frischen Blumen und starker Beleuchtung, die jedoch dem Saale oder dem Zimmer nicht ganz gleich kommen darf. Durch diesen Vorgang wird man schon einiger Maßen zur Festlichkeit gestimmt. Übrigens hat das Belegen der Stiegen den löblichen Endzweck, die Füße der Damen, welche des Tanzes wegen sehr leicht beschuht seyn müssen, vor Verkühlung zu schützen.

Seit dem allgemeinen Gebrauche der arkandischen Lampen ist man nun im Stande, große Locale hinreichend, ja selbst sehr stark zu beleuchten, welches bey solchen Versammlungen nothwendig ist. Dieses künstliche Licht wirkt mehr magisch als die Sonne, welche alle Gegenstände klardeutlich und natürlich, da hingegen dieses künstliche und wenn auch noch so condensirte Licht, auf eigene Weise beleuchtet und besonders dem Teint Vortheil bringt; es verbreitet nämlich einen jugendlichen Zauber, der wohl gefühlt aber nicht beschrieben werden kann. Nicht minder angenehm und vortheilhaft ist der Einfluß desselben auf alle übrigen Gegenstände, selbst die Speisen nicht ausgenommen.

Dieses magische Wirken mittelst des Lichts hat indessen gewisse Gränzen, und zwar in unserem Sehorgane selbst; denn eine zu starke Beleuchtung (welche in kleinen Zimmern leicht, in großen Sälen aber nur selten eintreten kann), beleidiget unser Auge und muß daher vermieden werden.

Eine besondere Aufmerksamkeit, die nicht zu weit getrieben werden kann, fordert die Bedienung. Da man den Damen nicht zumuthen kann, daß sie zum Büffet gehen und sich Erfrischungen holen sollen; so muß der Haushofmeister stets darauf bedacht seyn, einige Kammerdiener herum zu schicken, die Erfrischungen anbiethen, und andere, welche die leeren Gefäße wieder abnehmen. Diese Erfrischungen müssen nach der Zeit und Gesellschaft eingerichtet seyn. So werden für Tanzende Bavaroise, Mandelmilch, Orgeaden, Limonaden und die Süßwässer, als: Himbeer, Johannisbeer u. dgl., für die Spielenden, Thee, Punsch, Bischof u. dgl. präsentirt. Später kommen zum Herumtragen Reiß- oder Gerstenschleim, Consommé, Olio; endlich um Mitternacht oder um ein Uhr, je nachdem der Anfang des Balles begonnen hatte, werden kalte Pasteten oder doch deren Inhalt, Fleischkuchen unter Gallerte, Fische, Mayonnaisen, endlich Krapsen und andere Backwerke und Salzen herumgetragen. Weine werden nur auf besonderes Verlangen gebracht.

Die Cavaliere begeben sich zum Büffet oder lassen sich in die Seitenzimmer Erfrischungen bringen.

Die vorbenannten Erfrischungen bleiben die ganze Nacht hindurch obligat.

Wird die Einladung zum Ballo und Souper gemacht, so

muß das letztere um Mitternacht gehalten werden und à l'am-
bigue servirt werden. (S. im ersten Abschnitt die verschiedenen
Arten eine Tafel zu serviren.) Zu diesem Ende werden in den,
an den Saal stoßenden Gemächern die gehörige Anzahl und
Größe der Tafeln vorgerichtet. Ist der Raum hinreichend, so
setzen sich die Damen und die Cavaliere, ist dieses aber nicht
der Fall, so sitzen nur die Damen und die letzteren beschäftigen
sich, ihre Aufmerksamkeiten zu beweisen, indem sie um die schnelle
Bedienung besorgt manchemahl wohl auch selbst Hand anlegen.
Ein Büffet (etwas weniger reich als bey einem Balle ohne Sou-
per), und die benannten Erfrischungen bleiben jedoch für die
ganze Nacht als wesentlich nothwendig.

Ein Reveillon

wird nur dann gehalten, wenn die Unterhaltung bis spät in
den Morgen dauert. Die wesentlichsten Bestandtheile eines sol-
chen sind schwarzer und weißer Kaffee mit dem gebräuchlichsten
Dunkegebäcke, kalte Pastete, einige Grilladen und aber vorzüg-
lich angesäuerte und saure Gerichte, um den erschlafften Kör-
per aufzufrischen, und wenn dieses auch nur bis zum Nachhau-
sekommen dauern sollte; endlich starke Getränke, worunter der
bekannte Trank Bischof oben an stehet, und manches Kunstgebäcke.

Thee = Zirkel

sind freundschaftliche Versammlungen der höheren Stände. Das
benannte Getränk Thee bezeichnet die Gattung der Gesellschaft,

die Stunde des Tages, die Toilette der Damen und die Unterhaltung, die man zu erwarten hat.

Es würde sich wenig ziemen, den Ton besprechen zu wollen, der bey solcher Gelegenheit zu herrschen hat, da solche Versammlungen ausschließlich unter dem Einflusse der Damen stehen. Daraus ergibt sich, daß, wenn Männer geladen werden, dieses für sie immer als eine Auszeichnung zu betrachten ist. Das bekannte Getränk wird von der Dame vom Hause selbst bereitet. Die Zuckerbäckerey liefert den gefrorenen Thee, (nicht zu verwechseln mit dem Theegefrorenen), ein Paar Sorten Gefrorenes, mehrere Gattungen Obst, vorzüglich Orangen und mannigfaltige Tunkgebäcke; Kaffeh und Chocolate nur auf besonderes Verlangen.

Der Thee dansant

unterscheidet sich von dem vorhergehenden dadurch, daß! Tanzmusik vorhanden seyn muß, und daß die Gesellschaft aus beyden Geschlechtern gewählt, ein Paar Stunden mit Tanz zubringen kann; von den eigentlichen Vällen aber dadurch, daß die Versammlung weniger zahlreich, sich mit ein Paar Instrumenten begnügend, alle dort nothwendigen Vorkehrungen beseitigend keinen Aufwand verursacht. Die Toilette bezeichner der vorhabende Tanz.

Die gewöhnlichste Zeit zu den ersten ist Abends zwischen sieben und acht Uhr, der letzteren aber Vormittags zwischen zehn und elf Uhr. Die Dauer der ersteren eine bis zwey, die der letzteren aber drey bis vier Stunden. Seit einigen Jah-

ren fängt man jedoch an, Thee dansant auch des Abends zu halten, so daß der Anfang um sechs, das Ende aber um zehn Uhr Statt findet.

Zum Thee dansant werden nebst den vorbenannten Getränken, auch Kaffee und Chocolate, und die bey Tänzzen üblichen Erfrischungen, als: Mandelmilch, Orgeaden, Limonaden und Süßwässer, theils aufgetragen theils vorgerichtet.

Geistige Getränke werden wohl in Bereitschaft gehalten, aber nur dann verabfolgt, wenn Frage darnach geschieht.

Daß solche Unterhaltungen sehr viel Angenehmes darbiethen, daß sie für junge Männer die Schule feinen Benehmens sind, daß sie dem Frauengeschlechte viele Mittel darbiethen, ihren unwiderstehlichen Zauber auszubreiten, ist bekannt. Es sind Versammlungen, die das Gepräge der Familiarität an sich tragen, und daher den Theilnehmern mehr Freyheit in Haltung und Gespräch gewähren; mit einem Worte, es ist die bürgerliche Tausche, im höchsten und feinsten Tone ohne Prätention gegeben und eben so angenommen.
